

388
438

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Donnerstag, 28. Oktober 1915. Nachmittags. Nr. 388

Kartoffeln aus Russisch-Polen. Vom Ackerbauministerium wurde der Gemeinde Wien eine größere Menge von Kartoffeln aus den besetzten Gebieten in Russisch-Polen zum Preise von K 7,50 per 100 kg zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde Wien hat dieses Anerbieten mit Dank angenommen und beabsichtigt die Abgabe dieser Kartoffel an die Bevölkerung möglichst rasch durchzuführen. Die Verkaufspreise sind wie folgt festgesetzt: Per Waggon um den Selbstgestehungspreis von K 7,50 per 100 kg, in Mengen von 50 kg und darüber um K 9,- per 100 kg. Die mit dem Weiterverkaufe betrauten Händler sind berechtigt beim Weiterverkauf in Säcken oder in Mengen von über 50 kg einen Zuschlag von 2 h, im Detailverkauf bis höchstens 50 kg einen Zuschlag von 3 h per kg zu fordern. Da den weitesten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben von dieser billigen Einkaufsgelegenheit Gebrauch zu machen hat der Magistrat sämtliche Konsumvereine, insbesondere jene der Arbeiterorganisationen, Lebensmittelmagazine und dergleichen Unternehmungen zum Bezuge dieser Kartoffel aufgefordert und der Verkaufspreis für diese Vergünstigungen wurde bei der Uebernahme der Ware ab Waggon ebenfalls mit K 7,50 und bei verlangter Zustellung an den Lager- oder Verkaufsort mit 9 K per 100 kg festgesetzt. Die Verkaufsstände auf den Märkten wo solche Kartoffel verkauft werden, müssen die Bezeichnung tragen: Kartoffeln aus Russisch-Polen. Der Beginn des Verkaufes dieser Kartoffel wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Die Vertreter der neutralen Zeitungen im Rathause. Die auf einer Informationsreise durch Oesterreich befindlichen, sich derzeit in Wien aufhaltenden Vertreter der großen Zeitungen des neutralen Auslandes wurden heute mittags im Rathause empfangen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner, unterstützt von den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hoß und Rain empfing vorerst die Herren in seinem Empfangssalon. Es waren erschienen: Dr. Gustav Krafft (Gazette de Lausanne), John Gustav Christensén (Skanska Aftonbladet, Stockholm), Frans Wessels (Maasbode, Holland), A. Sardo y Vilar (A B O, Madrid), Hans Treschow (Nationaltidende, Kopenhagen), Christian Gulmann (Berlingske Tidende, Dänemark), Eivind Thon (Norwegen), J. A. van Heer (De Nieuwe Courant), Dr. J. G. Rive (Nieuwe Rotterdamse Courant), A. Kirkeby (Politiken, Kopenhagen), Dr. Paul Fiehans (Bund, Schweiz), Dr. Kinnaschos Nikolaidis (Griechische Zeitungen), Haasloff-Lich

(Handelsblad, Holland). Diesen hatten sich angeschlossen: Bürgermeister Lindquist aus Schweden und der Konsul Dirk Albertus Elisio Ricardo Gomes von Uruguay. Weiters waren erschienen: Generalkonsul von Wagner vom Ministerium des Aeußern, der Obmann des Bürgerklubs Oberkurator Steiner, Gemeinderat Dr. Hein, der Präsident der Concordia Dr. Ehrlich, der Präsident der Schriftstellergenossenschaft Hans Puchstein, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek und der Herausgeber der Rathaus-Korrespondenz Micheu. Als die Herren sich versammelt hatten, begrüßte sie Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit folgender Ansprache: Ich danke den Herren verbindlichst, für ihr Erscheinen, denn ich habe es als meine selbstverständliche Pflicht als Bürgermeister angesehen, diese vornehmen Vertreter hervorragender Blätter neutraler Staaten im Rathause zu begrüßen und zu einem bescheidenen bürgerlichen Mittagessen einzuladen, wie es der Kriegszeit entspricht. Ich kann Sie versichern, daß es uns außerordentlich freut, daß Herren aus dem neutralen Auslande zu uns gekommen sind, um unsere Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich wie ich Sie nur bitte, objektiv zu beurteilen. Wir bemühen uns im Verein mit der Bevölkerung, diese schwere Zeit durchzukämpfen. Möge der Aufenthalt hier in Ihnen ein angenehmer sein und Ihnen den Beweis erbringen, daß die Bürgerschaft Wiens sich müht diese schwere Zeit zu überstehen, um nach dem Kriegeschlusse wieder an Friedenswerken zu bauen, damit Wien seine Stelle im Ruigen der großen Städte auch weiterhin wahre und behauptet. Der Bürgermeister geleitete sodann die Herren durch die verschiedenen Sitzungssäle und Festräume des Rathauses, worauf sie sich in die Wohnung des Bürgermeisters begaben, wo die Gemahlin des Bürgermeisters Frau Berta Weiskirchner jeden einzelnen der Gäste als Hausfrau begrüßte.

Während des Mahles hieß Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Vertreter der Presse des neutralen Auslandes neuerlich willkommen und gab seiner außerordentlichen Freude über ihr Erscheinen im Wiener Rathause Ausdruck, im Rathause, das von deutschen Bürgern, von einem deutschen Künstler geschaffen wurde und durch und durch von deutschem Geiste durchweht ist. Ich betrachte, sagte Bürgermeister Dr. Weiskirchner, den heutigen Tag als einen vielverheißenden und vielversprechenden. Heute, wo wir mit Angehörigen verschiedener Nationen Europas an einem Tische zusammensitzen, zeigt es sich, daß ja nicht immer Krieg aller gegen Alle sein muß

und in diesem Sinne betrachte ich unsere heutige Zusammenkunft als Vorbote jener kommenden Zeit, wo wieder Angehörige verschiedener Nationen in friedlichem Wettstreit zusammenkommen werden, um einem großen Ziele, dem Ziele der Menschheit zu helfen zu dienen. Erlauben Sie daher, daß ich Sie nochmals von ganzem Herzen begrüße und der Erwartung und dem heißen Wunsche Ausdruck gebe, daß Sie mit angenehmen Erinnerungen aus Wien und unserem Vaterlande in Ihre teure Heimat zurückkehren.

Namens der Journalisten aus den neutralen Staaten danke der Vertreter der Gazette de Lausanne und Prof. der Hygiene Dr. Krafft für den überaus herzlichen Empfang und geb der Ueberzeugung Ausdruck, in Wien trotz des Krieges so angenehme Verhältnisse und große Freundlichkeit vorzufinden. Er spreche nicht nur als neutraler Journalist sondern auch als kleiner Mann der Wissenschaft und in dieser Eigenschaft müsse er der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Wissenschaft nach dem Kriege die internationalität wieder herstellen müsse, denn die Wissenschaft, die jetzt alles tut, um Kriegswaffen zu schaffen habe nach dem Kriege die Verpflichtung, alles aufzubieten, um die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen. Die Anwesenden Zeitungsvertreter hätten heute Gelegenheit gehabt, etwas wirklich wunderbares zu sehen, nämlich die Invalidenschulen des Oberstabsarztes Dr. Spitzky und er könne nur der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß nach dem Kriege aus der ganzen Welt dieberufenen Vertreter hierher kommen werden, um diese Einrichtungen zu sehen und an ihnen zu lernen. Auch in diesem Sinne danke er namens seiner Kollegen für die freundliche Einladung und er erhebe sein Glas auf das Wohl des Bürgermeisters und seiner Gemahlin.